

Der US-amerikanische Zeitgeist

Im Jahre 2009 lässt sich ein indischer Clanchef, der sich fortan Nero Golden nennen wird, in den Vereinigten Staaten nieder. Zusammen mit seinen drei Söhnen, die ebenfalls mit ihrer indischen Vergangenheit brechen und sich neue Identitäten gemäß römischer Vorbilder geben, beginnt die Familie ihr neues Leben in New York. Die Familie Golden etabliert sich rasch in der Upper Class der Society-Szene der Stadt. In der Nachbarschaft der Goldenes wohnt René, ein Filmemacher, der nach Höherem strebt und in der Geschichte der Familie Golden den Stoff für eine Verfilmung sieht, die seinem Streben nach Ruhm in der Filmbranche Antrieb verleihen könnte.

Renés filmische Chroniken dokumentieren die Verderbtheit des Golden-Clans und deren lasterhaftes Leben, das auf schnödem Mammon basiert. Die Jahre ziehen ins Land, die Ära Obama geht dem Ende entgegen, bis sich schließlich ein Immobilien-Mogul namens Joker in Position für das zu besetzende Präsidenten-Amt bringt. Hätte einen die Realität nicht eines Besseren belehrt, so würde man den Umstand, dass es dieser Witzfigur tatsächlich gelingt, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika zu werden, als wirres Fantasiegehabe abtun. Doch nicht nur die Nation droht abzustürzen, auch die Familie Golden verliert Zug um Zug an Ansehen und Personal. Dagegen hat sich René in der Familie integriert und ist mehr geworden als nur ihr filmischer Begleiter.

Salman Rushdie zeichnet dieses gesellschaftliche Sittengemälde der Vereinigten Staaten in seinem neuesten Roman "Golden House". Weltberühmt wurde der 1947 in Bombay geborene indisch-britische Autor vor knapp dreißig Jahren mit seinen "Satanischen Versen". Die darin enthaltene Lebensdarstellung des islamischen Propheten Mohammed hatte damals dazu geführt, dass die geistigen Führer des Islams eine Fatwa aussprachen, die einem Todesurteil für Rushdie gleichkam. Obgleich das auf den Schriftsteller ausgesetzte Kopfgeld über die Jahre hinweg auf fast vier Millionen Dollar angewachsen ist, kann sich Rushdie mittlerweile wieder freier und teilweise sogar ohne Personenschutz durchs Leben bewegen. Viele Jahre hatte er auf der Flucht und im Untergrund verbringen müssen. Nichtsdestotrotz war er auch in dieser Zeit schriftstellerisch produktiv geblieben.

Die vorliegende Hörbuchausgabe beinhaltet eine ungekürzte Fassung der Romanvorlage und wurde von Simon Jäger eingelesen. Der preisgekrönte Sprecher liefert hierbei auch wieder eine tadellose Leistung ab und beweist vor allem Stehvermögen, da sich die gesamte Lesung über mehr als vierzehneinhalb Stunden erstreckt. Dass der Hörer trotzdem zu keinem Zeitpunkt Langeweile verspürt, ist in gleichen Teilen Rushdie wie auch Jäger zu verdanken. Der Autor entführt mit seiner komplex und sehr intelligent über mehrere Erzählebenen hinweg angelegten Geschichte Leser wie Hörer in eine besorgniserregende Epoche der Gegenwart. Neben der neutralen Erzählung über die Goldenes gestattet Rushdie dem Filmemacher René eine Schilderung seiner Erlebnisse aus der Ich-Perspektive.

"Golden House" macht deutlich, welch breite Erfahrungswelt Salman Rushdie innewohnt, wenn er als ausgewiesener Kosmopolit die aktuellen Entwicklungen in den Vereinigten Staaten in Romanform verschlüsselt beschreibt und bewertet. Der Autor hält in seiner komplexen Geschichte einige Denksport-Aufgaben bereit, für die man über das Hören hinaus noch einige Zeit zum Nachdenken bzw. Recherchieren aufbringen muss. Dieser Umstand sollte allerdings auch jedem bewusst sein, wenn er sich an "Golden House" heranwagt. Dies ist beileibe keine Lektüre im Vorbeigehen, sondern anspruchsvolle und beeindruckende Literatur, die jeden Aufwand lohnt. Dass es sich bei der Person des Joker natürlich um eine Persiflage auf Donald Trump handelt, gehört dabei sicherlich zu den kleinsten Herausforderungen.

Christoph Mahnel 13.11.2017